

Indigene Weisheiten für eine nachhaltige Zukunft

Traditionelles Wissen über lokale Zusammenhänge

Traditional Ecological Knowledge
(dt. Traditionelles Ökologisches Wissen),
ist das Wissen indigener Personen über ihre
lokale Umgebung. Es wird **durch Beobachtung
und Erfahrungen erworben** und mündlich
weitergegeben.

Indigene Kinder lernen früh die Bedeutung
der Umwelt für ihre sozialen und spirituellen
Beziehungen. Indigene Gemeinschaften leben
in begrenzten Gebieten und ihr Wissen basiert
auf lokalem, praktischem Wissen. Dieses
bietet eine **alternative Perspektive auf den
nachhaltigen Umgang mit der Umwelt**.
Viele dieser Glaubenssysteme basieren auf
der Überzeugung, dass alles, was existiert,
Leben enthält und Respekt verdient.

Ein Beispiel

Die Weltsicht der indigenen Bevölkerung
Amerikas ist von tiefem **Respekt und
Verbundenheit mit der Natur** geprägt. Land
wird nicht als Besitz betrachtet und das
Land als lebendiger Organismus respektiert.
Die Natur spielt eine zentrale Rolle im religiösen
und alltäglichen Leben. Sie erkennen ihre
Abhängigkeit von der Natur und pflegen
eine nachhaltige Beziehung zur Erde.

Ihre Kultur und Traditionen sind stark mit dem
Schutz der natürlichen Umwelt verbunden.
Sie sehen sich als Teil eines größeren Ganzen
und achten auf das Wohl zukünftiger
Generationen. Diese Werte und Prinzipien des
Respekts und der Nachhaltigkeit sind Teil des
traditionellen ökologischen Wissens, das seit
Generationen weitergegeben wird.



Das Erzählen von Geschichten hat eine wichtige Rolle bei der Weitergabe des traditionellen Wissens. Die Aborigines in Australien vermitteln ihr Wissen durch gemalte Bilder, die als eine Art Landkarte funktionieren. Aber auch Tänze, Gesänge und erzählte Geschichten gehören zum *Dreaming*, wie sie ihren besonderen Zugang zur Welt nennen.

Wer sind indigene Personen?

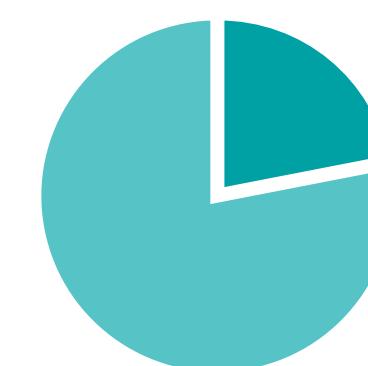
Der Begriff ‚indigen‘ ist ein **Sammelbegriff**, der eine Vielzahl von Personengruppen umfasst, die bestimmte Merkmale gemeinsam haben. Die Vereinten Nationen haben eine Definition verfasst, nach der folgende Kriterien erfüllt sein müssen, um als ‚indigen‘ zu gelten:

🍃 **Erhalt sozialer und kultureller Merkmale:** Sprachen, Produktions- und Wirtschaftssysteme, soziale Organisation, politische und rechtliche Systeme, spirituelle Praktiken und Weltsicht.

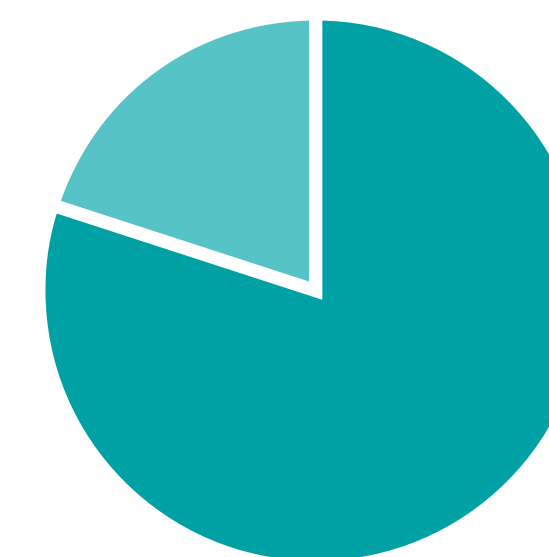
🍃 **Bindung zu angestammten Territorien:** Das Land und die natürliche Umgebung spielen eine zentrale Rolle in Kultur, Identität und Lebensweise.

🍃 **Selbstidentifikation und Anerkennung** als Mitglieder einer deutlich unterscheidbaren Kulturgruppe. Indigene Völker haben ein Bewusstsein für ihre eigene kulturelle Identität und ihre einzigartigen Merkmale.

🍃 **Historische Erfahrungen mit Unterdrückung und Ausgrenzung:** Oft gibt es eine lange Geschichte von Unterdrückung, Enteignung und Diskriminierung. Häufig wurden Erfahrungen gemacht, bei denen ihre Rechte, ihr Land und ihre Ressourcen missachtet wurden.



■ Indigene Menschen bewohnen 22 % der Erde
■ Rest



■ In ihren Territorien befindet sich 80 % der weltweiten biologischen Diversität
■ Rest

Es ist wichtig anzumerken, dass die **Vielfalt der indigenen Völker weltweit groß** ist und dass es Unterschiede in Geschichte, Kultur und Lebensweise gibt. Dennoch teilen sie oft **ähnliche Erfahrungen und Herausforderungen** im Umgang mit den Auswirkungen von Kolonialismus, Landenteignung und der Politik kultureller Angleichung.

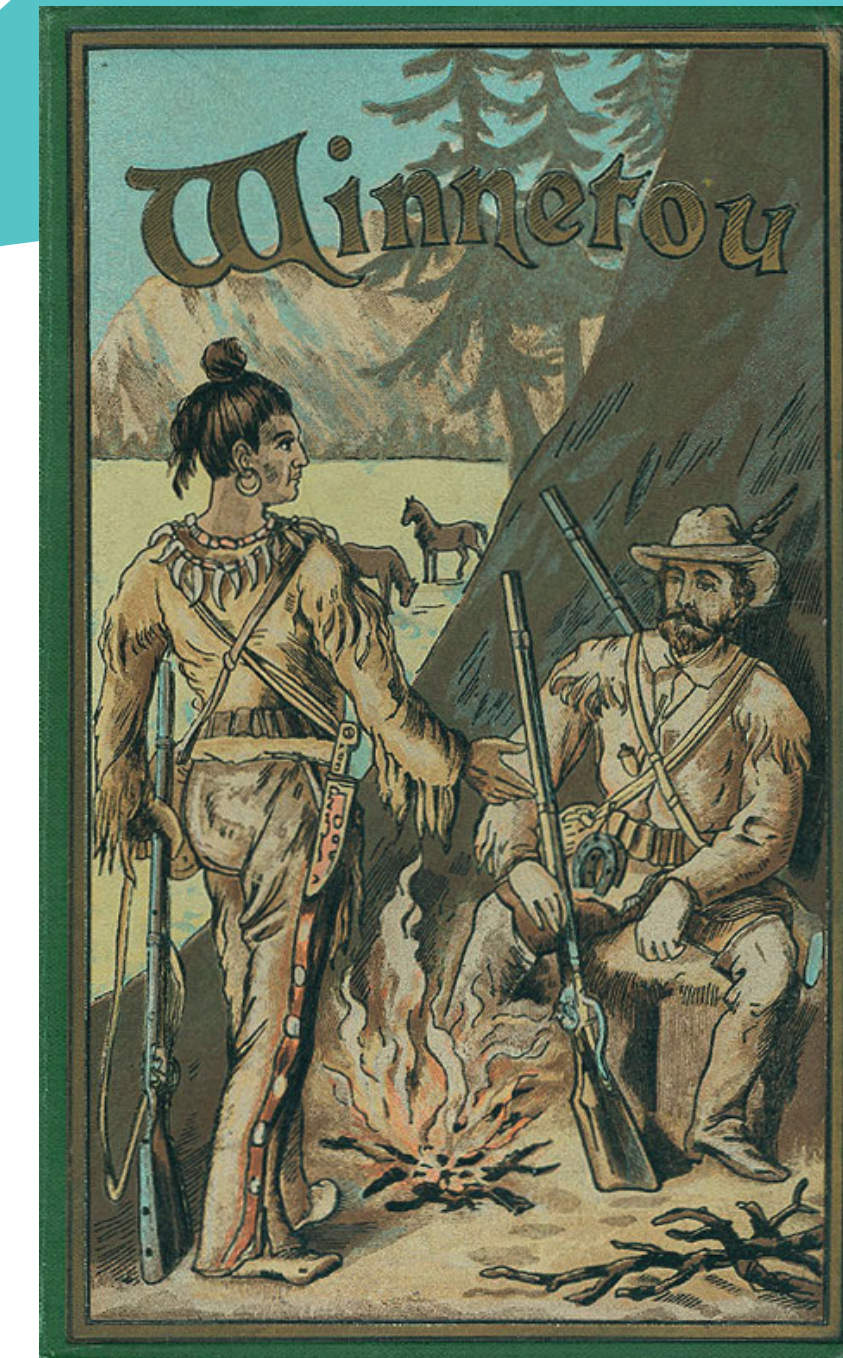
Romantisierung indigener Religionen und Kulturen

Schon immer dienten unbekannte Kulturen als **Projektionsfläche** für die eigenen Wünsche und Ängste. Der „gefährliche Andere“ ist genauso Teil dieser Projektionen wie der „edle Wilde“.

Gerade für indigene Kulturen gibt es von Außenstehenden die **Wunschvorstellung** von einem einfachen Leben in Harmonie mit der Natur. Sie wurden immer wieder zum Gegenmodell idealisiert. Alle Eigenschaften, die man sich für die eigene Gesellschaft wünschte, wurden diesen gewissermaßen angedichtet.

So hat die **Ethnologin** Margaret Mead über ein Volk auf der Südsee-Insel Samoa geschrieben. Ihr Buch wurde gefeiert und weit verbreitet. Später stellte sich heraus, dass ihre Berichte nachweislich falsch waren. Sie hatte das Leben dort in romantischen Farben beschrieben, die mehr ihrer Fantasie als der Realität entstammten.

Ein anderes Beispiel ist die **Rede des Häuptlings Seattle**, die in den 1980er Jahren besonders in der Umweltbewegung populär war. Zwar hielt der Häuptling 1854 eine Rede vor dem Präsidenten der USA. Diese Rede enthielt aber keinerlei ökologische Themen. Erst 1970 wurden sie ihm im **Spielfilm** „Söhne der Erde“ in den Mund gelegt.



Bücher und Filme prägen unsere Vorstellung von indigenen Kulturen. Besonders die Romane von Karl May (1842–1912) haben unser Bild vom „edlen Indianer“ im „wilden Westen“ der USA geprägt. Die Realität der Native Americans sah jedoch ganz anders aus, sie wurden gewaltsam unterdrückt und ausgebeutet.

Wenn wir fremde Kulturen und Religionen betrachten, müssen wir Acht geben, dass unser Blick nicht von Wunschvorstellungen oder Vorurteilen verfälscht wird. Heute gibt es immer mehr indigene Stimmen, die in Umweltfragen eigene Perspektiven einbringen.

Die Verteidigung des Heiligen

Standing Rock – Eine Bewegung für Umweltschutz und indigene Rechte

Im Jahr 2016 begannen die **Proteste gegen den Bau der Dakota Access Pipeline**, einer Ölleitung, die sich über mehrere US-Bundesstaaten erstrecken sollte.

Die Proteste fanden insbesondere nahe des Standing Rock Reservats in North Dakota statt. Der geplante Bau sah vor, die Pipeline durch das Land des Stammes der Standing Rock Sioux zu führen.

Die Siouxgemeinschaft und ihre Sympathisanten waren besorgt über **die negativen Auswirkungen der Pipeline auf ihre Wasserquelle, den Missouri River**. Nicht zuletzt sahen sie auch ihre **heiligen Stätten und kulturellen Traditionen bedroht**.

Damit würden die Rechte der indigenen Gemeinschaft als Ureinwohner und Ureinwohnerinnen Amerikas untergraben.

Der Protest fand **Unterstützung durch eine weltweite Vernetzung** über die indigenen Gemeinschaften hinaus. Tausende von Menschen zeigten sich solidarisch. Viele reisten zum Ort, um dort gegen den Bau der Pipeline zu protestieren.

Der Bau der Pipeline **konnte schlussendlich nicht aufgehalten werden**. Die Standing Rock Proteste hatten jedoch **große Auswirkungen auf das öffentliche Bewusstsein** für Belange der indigenen Gemeinschaften und Umweltschutzfragen.



Management der Erde

Die Menschen des Rio Negros im Amazonas

Die Menschen des Rio Negros, einem Seitenarm des Amazonas', sind eng mit ihrer Umwelt verbunden. Sie leben von Fischfang und Landbau.

In vielen Gemeinschaften dieser Region ist das Verständnis für die **Lebenszyklen von Pflanzen und Tieren eng mit den menschlichen Lebenszyklen verbunden**.

Sie orientieren ihr soziales, wirtschaftliches und rituelles Leben an astronomischen Ereignissen und an ökologischen Zyklen ihrer Umwelt. Jede Tier- und Pflanzenart spielt eine Rolle im Ablauf der

Jahreszeiten. Um sicherzustellen, dass dieser Ablauf nicht gestört wird, **führen die Menschen rituelle Handlungen durch**. Diese Rituale haben verschiedene Zwecke wie Heilung, Schutz, Vermittlung, Reparatur oder das Teilen von Ressourcen. Durch diese Rituale treten sie in Kontakt mit ihrer Umwelt und versuchen, negative Auswirkungen auf ihre Naturbeziehungen zu vermeiden.

Das Wissen über diese Rituale und zyklischen Verhaltensweisen wird als traditionelles ökologisches Wissen weitergegeben und bewahrt.



Die Ehrbare Ernte

Von der Natur lernen



Die alten Lehren der Anishinaabek erzählen von dem **Urmenschen** Nanabozho und seinen ersten Erfahrungen auf der Erde. In diesen Geschichten wird Nanabozho angewiesen, die Erde als bescheidener Schüler zu betrachten, da sie ihm noch völlig fremd ist. **Jede Pflanze**, der Nanabozho begegnet, **lehrt ihn auf ihre Weise**. Sie zeigt ihm, wie man ihre Wurzeln isst, wie man Medizin aus ihnen herstellt, wie man ihre Rinde und ihr Holz nutzt und wie man ihre Beeren verarbeitet. Während seiner Reise **kümmern sich die Pflanzen um ihn**, sie versorgen ihn mit Material für sein Kanu, Tauwerk für sein Fischernetz, Nahrung und Medizin. Überall findet er **Pflanzen, die seine Lehrer sind**.

Diese indigenen Lehren erzählen von der Abhängigkeit des menschlichen Lebens von anderen Wesen der Erde. Sie lehren **Dankbarkeit und**

Verantwortung. Viele dieser Lehrgeschichten behandeln das Konzept der **„Ehrbaren Ernte“**. Die Ernteregeln sind Beispiele für die Gegenseitigkeit zwischen Kultur und Pflanzenwelt.

In den Lehren der „Ehrbaren Ernte“ gibt es Verhaltensregeln. Einige wichtige **Prinzipien** sind:

- 🌿 maßvolles Ernten,
- 🌿 Ausgleich des Schadens,
- 🌿 Ruhephasen,
- 🌿 vollständige Nutzung der Pflanze sowie
- 🌿 Dankbarkeit und
- 🌿 gegenseitiges Geben.

Durch das Befolgen dieser Prinzipien wird eine **ausgewogene Beziehung zwischen Mensch und Natur** gefördert, die es ermöglicht, die Ressourcen auf nachhaltige Weise zu nutzen.

Superdünger

Terra Preta für fruchtbare Böden

Die Urbevölkerung Südamerikas im Amazonasgebiet hat einen **Dünger** entwickelt, der bereits vor vielen Jahrhunderten im Regenwald den Gemüseanbau ermöglichte. Der Begriff *Terra Preta* stammt aus dem Portugiesischen und heißt ‚schwarze Erde‘. Bestandteile dieses Düngers sind **Kohle aus Pflanzenresten**, kompostierte oder fermentierte **Küchen- und Gartenabfälle** wie **Knochen und Gräten**, **Dung** sowie spezielle **Mikroorganismen**.



Der Klimawandel beeinflusst auf Dauer auch die **Fruchtbarkeit der deutschen Böden**. *Terra Preta* soll besonders fruchtbar sein, da es viel Wasser und Nährstoffe speichern kann. Gerade im Hinblick auf trockene Sommer kann der Einsatz des Substrats nützlich sein. Die enthaltene Kohle wirkt ähnlich wie ein Schwamm: Sie kann sowohl Mikroorganismen als auch Wasser und Nährstoffe aufnehmen.

